

Zukunftswährungen – bleibt es beim Geld?

Wie facettenreich das Thema „Zukunftswährungen“ diskutiert werden kann, zeigte die am 9. November 2011 zum sechsten Mal durchgeführte Women`s Business Conference. Der vom IFZ durchgeführte Anlass fand auch dieses Jahr im Hotel Park Hyatt in Zürich statt und widmete sich ganz dem Leitthema *Zukunftswährungen*. Dass dieses Thema bereits in der Gegenwart aktuell ist, verdeutlichten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung.

Durchgeführt vom Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern - Wirtschaft, fand am 9. November 2011 die 6th Women`s Business Conference zum Leitthema *Zukunftswährungen* statt. Zwar gehört der Anlass dem Projekt Women`s Business (vormals Women`s Finance) an, doch ist die Konferenz bewusst auch Männern zugänglich. So kam es, dass im voll besetzten Ballsaal des Park Hyatt in Zürich ebenfalls zahlreiche männliche Gesichter zu entdecken waren. Einen Tag lang wurde - moderiert durch SRF Redaktorin Susanne Wille - der Frage nachgegangen, was neben Geld als „Zukunftswährung“ Gültigkeit hat.

Was verstehen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung als Zukunftswährung?

Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung waren eingeladen, spannende Einblicke in ihre alltägliche Interpretation von „Zukunftswährungen“ zu geben.

Der Begriff der Währung wurde dabei nicht auf das Geldwesen beschränkt, sondern bewusst offen diskutiert: Als Währung galt, was (auch ausserhalb des Aktienmarktes) in Bezug auf Wachstum und Fortschritt eine Bedeutung hat.

Den Beginn des Tages bildeten Vorträge rund um das Thema Bildung: aus akademischer Perspektive (vorgestellt von Vertreterinnen der Hochschule Luzern und der Universität Zürich) lohnt sich Aus- und Weiterbildung nicht nur aus ökonomischer, aber auch aus sozialer Sicht. Studien belegen, dass Investitionen in Bildung nicht nur zu mehr Wohlstand für den Einzelnen führen, sondern gleichzeitig für die gesamte Gesellschaft. Der Mensch tritt dabei in den Vordergrund: Denn sich aus- und weiterbilden bedeutet letzten Endes nichts anderes als „Mensch zu werden“.

Doch der Mensch findet durch Bildung nicht nur zu sich selbst, sondern auch zum Glück. Andrea Schenker-Wicki von der Universität Zürich erläuterte in ihrem Beitrag, dass auch die Glücksforschung bestätigt, dass Bildung zum Glück beiträgt. Dieser Aspekt wirkt sich gleichfalls nicht nur auf das Individuum aus, sondern auf die gesamte Gesellschaft. Die zwischenzeitlich mit Vorsicht zu geniessende Metapher „Mehr (Bildung) ist besser“ scheint in diesem Zusammenhang ganz ohne negative Nebenwirkungen zutreffend. Mit Vorsicht zu genießen ist diese Metapher jedoch im Bereich der natürlichen Ressourcen und der Nachhaltigkeit. Hans Hurni vom Institut für Geographische Entwicklung der Universität Bern erläuterte die Aspekte einer Zukunftswährung, in der die Natur eine Schlüsselrolle im Bezug auf die Zukunftswährung Ressource einnimmt. Der in diesem Zusammenhang eingeführte Begriff der Nachhaltigkeit wurde in einen interessanten Zusammenhang gebracht: Gelebte Nachhaltigkeit kann bereits dadurch stattfinden, dass „Mensch“ sich ein wenig mehr Zeit für das bewusste Einkaufen nimmt, um auf Herkunft und Anbau der Nahrungsmittel zu achten und durch deren Kauf oder Ablehnung seinen ganz persönlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Letzten Endes kommt es also wieder auf den Menschen an, auf jeden Einzelnen ganz individuell. Die Komponente „Zeit“ scheint in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse. Diese tauchte im Folgenden im Vortrag zur Thematik Offenheit und Alterung (Boris Zürcher, Chefökonom Avenir Suisse), als auch im Vortrag zu Zeit- und Selbstmanagement (Christina Künzle, Inhaberin Choice) wieder auf, worauf später noch näher eingegangen wird.

Der Mensch als Ressource

Die meisten Ausführungen scheinen jedoch auf eine Tatsache hinzuweisen: der Mensch muss wieder vermehrt im Mittelpunkt stehen.

Dies bestätigte auch die Paneldiskussion, die Vertreter der Finanzwelt (Wegelin & Co, Sarasin & Cie AG, Raiffeisen, UBS) unter Leitung von Susanne Wille führten. Für die Banken bedeutet es, dass man sich verstärkt dem Kunden und seinen Wünschen und Anforderungen annehmen muss. Die Diskussion drehte sich um Fragen wie beispielsweise „was bedeutet in der heutigen Zeit gutes Banking“ oder „wie viel Innovation ist möglich bzw. nötig“? Die genannten Themen und Antworten sind jedoch keineswegs neu: Hervorhebungen der Bedeutung des Geschäftsmodells, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Teilzeitprogramme für den Kaderbereich. Die Auswahl und Anzahl der Teilnehmer scheint gleichzeitig das Verhältnis in der Bankenwelt wahrheitsgetreu wiederzugeben: drei Männer und eine Frau. Doch die Leichtigkeit und Ehrlichkeit mit der sich Frau Novakovic (Leiterin Corporate & Institutional Clients der UBS Schweiz) auf diesem „Parkett“ bewegte zeigt, dass Frauen zunehmend auch in Führungspositionen anerkannt werden.

Der Mensch und die Zeit

Auffällig ist, dass die zwei Komponenten „Mensch“ und „Zeit“ in ähnlichen Konstellationen immer wieder auftauchen und angesprochen werden.

Auch in den Ausführungen um Zeit- und Selbstmanagement (Christina Küenzle, Inhaberin Choice) geht es um die individuelle Perspektive. Der bereits zuvor erwähnte „glückliche Mensch“ tauchte auch in Ihrem Vortrag wieder auf: ihre Hypothese lautete, dass nur ein gesunder und glücklicher Mensch zum High-Performer taugt. Erfolgreiches Selbstmanagement besteht dabei in der freiwilligen Kooperation mit sich selbst.

Die am Nachmittag durchgeführte Paneldiskussion zum Thema „Frau und Pioniertum“ bei der von der Alt Bundesrätin Elisabeth Kopp sowie der Unternehmerin Christiane Leister (Leister Technologies) und Jeannine Pilloud (Geschäftsleitung der SBB) ganz unterschiedliche Perspektiven vertreten waren, hob die Bedeutung des individuellen Selbstmanagements hervor. Die Damen plauderten offen über ihre persönliche Werdegänge und Ihre Laufbahnen und gaben Hinweise und Tipps.

Der Mensch im Mittelpunkt

Doch nicht nur Worte und Diskussionen standen im Mittelpunkt, sondern auch konkrete Taten: Drei Frauen wurden für Ihre Dienste und Leistungen in Bezug auf das Leitthema *Zukunftswährungen* geehrt. Die Preisverleihungen des *Women`s Business Motivationspreises* (Preisträgerin: Dr. Bettina Ernst, Mitgründerin und CEO PRECLIN Biosystems AG), des *Women`s Business Award* (Preisträgerin: Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, Direktorin des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO) und des dazugehörigen *Women`s Business Companion Awards* (Susanne Haemmerli-Strebi, Head of Billing & Collection, Swisscom) zeigten, dass mit dieser Konferenz auch deutliche Zeichen gesetzt werden sollten.

Die Facetten des Leitthemas „Zukunftswährungen“ der 6th Women`s Business Conference scheinen zahlreich. Doch bei all den Unterschieden wurde auch eine Gemeinsamkeit deutlich: bei den anwesenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung hat bereits ein Umdenken stattgefunden. Die diskutierten Werte wie beispielsweise Bildung, Nachhaltigkeit oder der „Mensch als Ressource“ wurden nicht mehr als Kostenfaktor gesehen, sondern bewusst als Investition in die Zukunft verstanden.

Text: Petra v. Gerr